

Aus drei verschiedenen relevanten Mediengruppen wurden Dokumente herangezogen: (1) Pestizidwerbung in einer landwirtschaftlichen Praxiszeitschrift; hier wurde aus 4 Jahrgängen der 1960er und 3 Jahrgängen der 2000er Jahre sämtliche Pestizidwerbung aufgenommen und auf die Frequenz des Begriffes “gesund” als Attribut von Pflanzen analysiert; (2) alle Nennungen des Begriffes “Plant health” in der Zeitschrift Nature seit 1960 wurden auf ihren inhaltlichen Kontext geprüft. (3) 35 deutsch- oder englischsprachige Lehrbücher der Phytopathologie und Phytomedizin (Publikationsjahr 1943 bis 2005) wurden daraufhin untersucht, ob bzw. wie sie Pflanzengesundheit definieren.

(1) Von den 123 Anzeigen der 1960er enthielten 19 das Wort “gesund” im Bezug auf Pflanzen. Dagegen tauchte dieser Begriff in den 82 Anzeigen der 2000er Jahre nur einmal auf. Meist wurde Pflanzengesundheit hier (indirekt) als Abwesenheit einer speziellen Krankheit konzipiert. (2) In den 41 Nature-Dokumenten, in denen der Begriff “Plant health” erscheint, zeigt die Mehrheit der Nennungen den Begriff als Bezeichnung für eine Organisation. (3) Pflanzengesundheit wurde in den betrachteten Lehrbüchern nur gelegentlich (in 6 von 35 Quellen) definiert. Oft wurde jedoch der Begriff Krankheit definiert, meist als Abweichungen von einer nicht weiter definierten Norm. Eine interessante Ausnahme stellen Horsfall & Cowling (1980) dar, die ein Kontinuum von Gesundheit, Stress, Krankheit, Seneszenz und Tod konzeptionell beschreiben.

Unsere Analyse zeigt, dass es an einer umfassenderen und kritischen Konzeption des Begriffs noch mangelt. Es wird vorgeschlagen, sich einer positiven Definition von Pflanzengesundheit – z.B. nach dem Vorbild des Konzeptes der Salutogenese in der Humanmedizin zu nähern.

### **273 – Krehan, H.; Hoyer-Tomiczek, U.; Brandstetter, M.; Menschhorn, P.; Tomiczek, C.**

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft,  
Bundesamt für Wald (BFW), Institut für Waldschutz, Wien, Österreich

#### **Auswirkungen des neuen ISPM 15-Standards für Verpackungsholz auf dessen Schädlingbefall – Ergebnisse der phytosanitären Kontrolle von importiertem Verpackungsholz in Österreich**

Das Institut für Waldschutz des BFW ist im Zuge der hoheitlichen Tätigkeit des Bundesamtes für Wald für die phytosanitäre Kontrolle von nach Österreich aus Drittländern (nicht EU-Staaten) importiertem Verpackungsholz zuständig. Neben der Kontrolle der Verpackungshölzer vor Ort führt das Institut auch die Analysen von Verpackungsholz-Proben durch, die bei Verdacht auf Schädlingbefall oder nicht sachgerecht durchgeführter Behandlung genommen werden. Durch die bisher zehnjährige Kontrolltätigkeit konnte ein guter Überblick über importierte Schädlinge gewonnen werden. Seit Einführung des ISPM 15-Standards mit 01.03.2005 sollte sich der Schädlingbefall von Verpackungsholz wesentlich verringern. Ob dies tatsächlich auch in der Praxis feststellbar ist, wird anhand der Untersuchungsergebnisse analysiert.

### **274 – Pfeilstetter, E.**

Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit

#### **EUPHRESCO – ein ERA-Net im Bereich Pflanzengesundheit**

EUPHRESCO – an ERA-Net for plant health

Der seit längerer Zeit in praktisch allen Mitgliedstaaten der EU stattfindende Abbau der personellen und finanziellen Ressourcen im Bereich Pflanzengesundheit hat zu einem fortschreitenden Verlust der fachlich-wissenschaftlichen Expertise geführt und beeinträchtigt damit mehr und mehr die Funktionsfähigkeit des pflanzengesundheitlichen Systems der EU. Dies ist umso problematischer, als die Bedrohungen durch die Einschleppung immer neuer Schadorganismen aufgrund des zunehmenden Welthandels, des Klimawandels und der bevorstehenden erneuten EU-Erweiterung ständig steigen. Diese Situation macht es zunehmend erforderlich, gemeinschaftsweit zu kooperieren und notwendige Aktivitäten abzustimmen, um z.B. unnötige Doppelarbeit zu vermeiden.

Im Gegensatz zu der EU–weit harmonisierten pflanzengesundheitlichen Gesetzgebung liegt die Durchführung und Finanzierung von Forschungsprojekten und –programmen, die die rechtlichen Bestimmungen technisch–wissenschaftlich untermauern bisher ausschließlich in der Verantwortung der einzelnen Mitgliedstaaten, eine Koordination findet weitgehend nicht statt.

Auf Initiative der niederländischen und britischen Ratspräsidentschaft wurde im Rahmen des 6. Forschungsrahmenprogramms der EU die Gründung eines ERA–Net (European Research Area) im Bereich Pflanzengesundheit beantragt. Dieses EUPHRESCO (= European Phytosanitary Research Coordination) genannte Projekt wurde zwischenzeitlich genehmigt und startete zum 1. Mai 2006. An EUPHRESCO nehmen 24 Organisationen aus 17 europäischen Ländern teil, die entweder für die Finanzierung (funding) oder die Durchführung (management) der in den jeweiligen Ländern vorhandenen phytosanitären Forschungsprogramme zuständig sind. Aus Deutschland sind das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und die Biologische Bundesanstalt für Land– und Forstwirtschaft (BBA) beteiligt.

EUPHRESCO verfolgt folgende wesentlichen Ziele:

- Entwicklung einer gemeinschaftsweit ausgerichteten phytosanitären Forschungspolitik.
- Optimierung der bestehenden Forschungskapazitäten, um die Entwicklung und Umsetzung der Pflanzenquarantänegesetzgebung der EU vor dem Hintergrund zunehmender pflanzengesundheitlicher Bedrohungen durch neue Schadorganismen und invasive gebietsfremde Arten zu untermauern.
- Sicherung und Ausbau der pflanzengesundheitlich relevanten Forschung, um so dem weiteren Verfall der auf diesem Gebiet in der EU vorhandenen Expertise entgegen zu wirken und die weltweite Konkurrenzfähigkeit Europas zu erhalten.

Im Rahmen des Projektes ist zunächst eine umfangreiche Datenerfassung und –analyse zu den in den beteiligten Ländern bestehenden nationalen Forschungsprogrammen, den Finanzierungs– und Vergabeverfahren, vorhandenen Forschungsanbietern, einschließlich deren Expertise und zu den bestehenden Forschungsprioritäten vorgesehen. Die zu erhebenden Daten stellen einerseits die Grundlage für die Erarbeitung einer Verfahrensweise für künftige trans–nationale Ausschreibungen von Forschungsprojekten dar. Die Möglichkeiten für derartige Kooperationsprojekte sollen in einer Pilotphase erprobt werden. Andererseits stellen die Daten die Basis zur Erstellung einer zukunftsgerichteten, auf gemeinsamen Prioritätensetzungen beruhenden Forschungsagenda dar. Um auch für die Zukunft eine staatenübergreifende Koordination und Zusammenarbeit bei der Durchführung und Erstellung der nationalen phytosanitären Forschungsprogramme sicherzustellen ist die Etablierung eines langfristig angelegten Netzwerkes von Projektträgern im Rahmen eines 'Collaboration Agreements' vorgesehen. Für die Erstellung der abgestimmten Forschungsagenda und die Ausgestaltung des langfristigen Netzwerkes liegt die Federführung bei der BBA.

## **275 – Chromy, Z.; Vacek, J.**

State Phytosanitary Administration of Czech Republic

### **Introduction and spread of invasive species in the Czech Republic – current situation and future prospect**

Introduction and spreading of the invasive alien species (IAS) causes decreasing of the biological diversity in the world. Negative impacts of the IAS were increased due to the world mobility, world trade and travelling. Most important way of spreading of the IAS is their commercial use in agriculture, horticulture, fishing, farm breeding and forestry.

Current situation in the Czech Republic – most important invasive species:

*Fallopia* spp. (Polygonaceae): *Fallopia japonica*, *F. sachalinensis* and their cross *F. x bohémica* are most spreaded invasive species in the Czech Republic. *F. japonica* and *F. sachalinensis* Into Czech Republic were introduced in half of the 19th century as a ornamental plants from the Far East. This plant species occurs mainly by the stream banks of rivers and in the building sites, dumps and so on. *Fallopia* spp. was detected on 2016 sites, *F. japonica* var. *japonica* was detected on 1349 sites, *F. japonica* var. *compacta* on 5 sites, *F. sachalinensis* on 263 sites and cross *F. x bohémica* on 399 sites.